

Was heißt »Geheimnisse feiern«?

Über den Zusammenhang von Mysterientheologie und Liturgiereform

Von Reiner Kaczynski

Der Priester, der in der Abendmahlsmesse des Gründonnerstags den altehrwürdigen *Canon Romanus* (*Prex eucharistica I*) verwendet, betet in der *Hanc-igitur*-Strophe: »... quam tibi offerimus ob diem, in qua Dominus noster Iesus Christus tradidit discipulis suis Corporis et Sanguinis sui mysteria celebranda.«¹ Das Deutsche Meßbuch übersetzt: »Wir bringen sie dar am Tag, an dem unser Herr Jesus Christus seinen Jüngern aufgetragen hat, die Geheimnisse seines Leibes und Blutes zu feiern.«²

In der Feier der Osternacht betet der Priester nach der zweiten alttestamentlichen Lesung, die vom Opfer Abrahams (*Gen 22, 1–18*) handelt, und dem darauf folgenden Antwortpsalm in der Oration: »Deus, Pater summe fidelium, qui ... per paschale sacramentum Abraham puerum tuum universarum, sicut iurasti, gentium efficis patrem.«³ Die deutsche Übersetzung lautet: »Gott, du Vater aller Gläubigen, ... Durch das österliche Sakrament der Taufe erfüllst du den Eid, den du Abraham geschworen hast, und machst ihn zum Vater aller Völker.«⁴

Beide Texte sind der gelasianischen Tradition entnommen⁵ und wurden mit unwesentlichen textlichen Abweichungen auch schon vor der Erneuerung der Heiligen Woche unter Pius XII. gebetet.⁶ Die Übersetzungen im »Schott« stimmten sinngemäß mit denen des heute geltenden Meßbuches überein.⁷ In einer Besprechung der 1929 erschienenen Gesamtausgabe für die letzten Tage der Karwoche schrieb der Maria Laacher Benediktiner Odo Casel (1886–1948): »Es ist selbstverständlich, daß man die liturg. Texte nach der Sprache und dem Geist ihrer Entstehungszeit beurteilt und nicht spätere Auffassungen hineinträgt. *Paschale Sacramentum* ist für die Alten das Ostermysterium, (das auch die Tauffeier umfaßt), nicht aber das ‚österliche Sakrament [Taufe]‘ ... Vollends, was es heißt ‚Geheimnisse zu feiern‘, war dem alten Christen ebenso unbekannt, wie es dem heutigen

¹ *Missale Romanum ex decreto Sacrosancti Oecumenici Concilii Vaticani II instauratum auctoritate Pauli Pp. VI promulgatum* (im folgenden abgekürzt: MR), *Typis Polyglottis Vaticanis* 1970, ²1975, 247.

² Die Feier der Heiligen Messe. Meßbuch für die Bistümer des deutschen Sprachgebietes. Authentische Ausgabe für den liturgischen Gebrauch (im folgenden abgekürzt: MB), *Einsiedeln u. a.* 1975, I [29].

³ MR 277.

⁴ MB I [88].

⁵ Vgl. GeV 380 und 434.

⁶ Die Oration entfiel jedoch zusammen mit der vorausgehenden Lesung bei der Erneuerung der Osternacht 1951 und wurde erst 1970 wieder in das *Missale* aufgenommen.

⁷ Vgl. z. B. P. Bihlmeyer OSB (Hg.), *Der Gottesdienst der drei höchsten Tage der Karwoche lateinisch und deutsch mit Erklärungen im Anschluß an das Meßbuch von Anselm Schott OSB, Freiburg/Br.* 1929, 77: »Wir bringen sie Dir dar wegen des Tages, an dem unser Herr Jesus Christus seinen Jüngern die Feier der Geheimnisse Seines Leibes und Blutes übertrug«; 242: »Gott, höchster Vater der Gläubigen, ... durch das österliche Sakrament [Taufe] machst Du Deinen Diener Abraham, wie Du geschworen, zum Vater aller Völker.«

unverständlich ist. Das wundervolle Wort des *Hanc igitur* vom Gründonnerstag von der Übergabe der Mysterienfeier des Leibes und Blutes des Herrn an die Jünger wird durch die Übersetzung in diesem Buche . . . verdorben.«⁸

Bezöge sich diese Äußerung Casels auf ein heute noch umstrittenes Ergebnis seiner Forschungsarbeit, so wäre verständlich, daß ein offizielles liturgisches Buch des deutschen Sprachgebiets einen solchen Hinweis nicht berücksichtigt. Doch gerade diesen Bemerkungen Casels wird längst allgemein zugestimmt; ja, es wird sogar ein Einfluß seiner Mysterientheologie auf die Liturgiekonstitution des II. Vatikanums festgestellt. So ist es ganz besonders erstaunlich, daß seine vor über einem halben Jahrhundert erhobene Kritik bei der Erstellung der deutschsprachigen liturgischen Bücher offensichtlich nicht genügend ernst genommen wurde. Darum soll im folgenden zunächst der Einfluß der Mysterientheologie auf die Liturgiekonstitution verdeutlicht werden (I). Vor diesem Hintergrund sollen dann die deutschen Übersetzungen einschlägiger liturgischer Texte untersucht werden (II), um auf diese Weise abschließend bestimmen zu können, ob auch ein nachhaltiger Einfluß der theologischen Erkenntnisse Odo Casels auf das gottesdienstliche Beten der Kirche zu erkennen ist (III).

I. Zum Einfluß der Mysterientheologie auf die Liturgiekonstitution des II. Vatikanums

V. Warnach, Laacher Mitbruder Odo Casels und Herausgeber seiner unvollendet hinterlassenen Studien über das christliche Opfermysterium, merkt an, Odo Casel habe ihm selbst mündlich mitgeteilt, was er auch anderen Freunden gegenüber mehrfach hervorhob, »daß er zur Mysterienlehre nicht durch historische Entdeckung oder gar spekulative Erfindung, sondern durch sein eigenes Erleben gelangt« sei: Bei der Mitfeier des Konventamts sei ihm aufgegangen, daß die Meßfeier »keine fromme Andachtsübung oder bloße Gnadenvermittlung sei, sondern eine kultische ‚actio‘ von höchster Heilsbedeutung«. Ferner sei ihm bei der Betrachtung der Orationen der römischen Liturgie plötzlich klar geworden, »welch tiefen Bedeutungsgehalt die Liturgie etwa mit dem Wort ‚mysterium‘ verbindet«.⁹ Casel versucht daraufhin, diese ihm durch die Gottesdienstfeier und die Beschäftigung mit den liturgischen Texten, also durch Erfahrung, unerwartet zuteil gewordenen Intuitionen von der Gegenwart des Heilswerkes Christi in der liturgischen Feier und von der Bedeutungsfülle des Begriffes »Mysterium« durch religionswissenschaftliche und patristische Studien zu unterbauen und sie anderen mit Hilfe seiner Publikationen¹⁰

⁸ Es handelt sich um die Rezension der in der vorhergehenden Anm. angegebenen Ausgabe: JLv 9 (1930) 160, Nr. 36.

⁹ O. Casel, *Das christliche Opfermysterium. Zur Morphologie und Theologie des eucharistischen Hochgebetes*, hrsg. v. V. Warnach, Graz - Wien - Köln 1968, XXXI.

¹⁰ Vgl. vor allem: *Liturgie als Mysterienfeier* (Ecclesia orans 9), Freiburg 1922; *Das christliche Kultmysterium*, Regensburg 1932, ⁴1960 (im folgenden abgekürzt: *Kultmysterium*); *Das christliche Festmysterium*, Paderborn 1941, sowie das in der vorhergehenden Anm. angegebene Werk (darin 681—685 auch Literaturverzeichnis); vgl. auch M. J. Krahe, *Der Herr ist der Geist. Studien zur Theologie Odo Casels, II. Das Mysterium vom Pneuma Christi* (Pietas liturgica. Studia 3), St. Ottilien 1986, 439—442.

und seiner in der Gemeinschaft der Benediktinerinnen von Herstelle gehaltenen Konferenzen bekannt und erfahrbar zu machen. Er war der Meinung, damit keineswegs eine private Ansicht zu vertreten, sondern eine zwar persönlich erfahrene, aber dennoch allgemein verbindliche Grundwahrheit des Christentums, deren Übereinstimmung mit der Offenbarung und der Tradition er in seinen (vielfach von wissenschaftlichen Kontroversen veranlaßten) Veröffentlichungen nachzuweisen beabsichtigte.¹¹

Die in diesem Zusammenhang wichtigsten Ergebnisse der Forschungsarbeit Casels seien in Kürze zusammengefaßt. Dabei ist auszugehen von seiner berühmten und vielfach zitierten Definition: Liturgie ist »der rituelle Vollzug des Erlösungswerkes Christi in der Ekklesia und durch sie . . . also die Gegenwart göttlicher Heilstat unter dem Schleier der Symbole.«¹² Die Liturgie ist demnach Aktualisierung, Gegenwärtigsetzung des Heilswerkes Gottes, des »Heilsmysteriums«, d. h. Christi selbst und seiner zum Heil der Menschen gewirkten Taten, vor allem seines Leidens, seiner Opfertodes am Kreuz, seiner Auferstehung und Himmelfahrt, seines Paschamysteriums. Diese einmaligen geschichtlichen Heilstaten Gottes durch Jesus Christus, vor allem durch dessen Paschamysterium, und nicht nur deren Wirkungen, werden Gegenwart in der Liturgie, der Feier der Kultmysterien, unter denen nicht nur die sieben Sakramente zu verstehen sind.

Um diese geniale Wiederentdeckung von in Vergessenheit geratenen Zusammenhängen, die der alten Kirche selbstverständlich bewußt waren, durch Casel zu verstehen, ist das richtige Verständnis des Schlüsselbegriffs »Mysterium« eine unerläßliche Voraussetzung. Für Casel hat dieser Begriff einen dreifachen Sinn:¹³ zunächst ist Mysterium der heilige und unnahbare Gott in sich; sodann ist Mysterium das Christumysterium, die Mensch gewordene Person Jesu Christi als Offenbarung Gottes, und seine Taten zu unserem Heil, vor allem sein Pascha; schließlich ist Mysterium das Kultmysterium, seitdem Christus nicht mehr sichtbar in dieser Welt ist und, nach einem von Casel häufig zitierten Wort Leos d. Gr. († 461), »was an unserem Erlöser sichtbar war, in die Mysterien übergegangen ist.«¹⁴ Kultmysterium und Liturgie bezeichnen im Grunde die gleiche Wirklichkeit unter unterschiedlichen Aspekten: mit »Mysterium« ist mehr der eigentliche Kern der Handlungen, »das erlösende Wirken des erhöhten Herrn durch die von ihm eingesetzten heiligen Handlungen« gemeint, mit Liturgie »mehr das Tun der Kirche bei diesem Heilswerk Christi.«¹⁵

Casel gibt das von Leo gebrauchte Wort »sacramenta« im Deutschen mit »Mysterium« wieder. Er geht nämlich davon aus, daß das griechische Wort *μυστήριον*, obwohl es bereits in christlicher Zeit als Lehnwort in die lateinische Sprache übernommen worden war,

¹¹ Vgl. vor allem: Das Mysteriengedächtnis der Meßliturgie im Lichte der Tradition: JLw 6 (1927) 113–204; Mysteriengegenwart: JLw 8 (1929) 145–224 (im folgenden mit dem bloßen Titel zitiert); Älteste christliche Kunst und Christumysterium: JLw 12 (1934) 1–86; Neue Zeugnisse für das Kultmysterium: JLw 13 (1935) 99–171; Art und Sinn der ältesten christlichen Osterfeier: JLw 14 (1938) 1–78; Glaube, Gnosis und Mysterium: JLw 15 (1941) 155–305, vor allem 269–305.

¹² Mysteriengegenwart 145.

¹³ Vgl. Kultmysterium 22 f.

¹⁴ Sermo 74,2: »Quod itaque Redemptoris nostri conspicuum fuit, in sacramenta transivit« (PL 54,398).

¹⁵ Kultmysterium 62.

von den alten lateinischen Bibelübersetzungen vielfach mit »sacramentum« wiedergegeben wurde und dieser Gebrauch sich in der Väterzeit mehr und mehr durchsetzte.¹⁶ Der ganze Bedeutungsreichtum von *μυστήριον* ging auf »sacramentum« über, das somit im konkret-kultischen Sinn »bei den Christen zunächst die Kultmysterien, dann deren einzelne Teile, Riten, Worte, Formen, Geräte« bedeutete, im abstrakt-theologischen aber »die göttlich offenbaren Wahrheiten und Tatsachen, besonders das Heilswerk Gottes in Menschwerdung und Erlösung, dann einzelne Glaubenslehren, die ganze christliche Religion, die Kirche usw. . . . auch die Typen des Alten Bundes, insofern sie auf Christus und die Kirche weisen; überhaupt alle Symbole des Göttlichen.«¹⁷

Es muß freilich mit B. Neunheuser darauf hingewiesen werden, daß sich »mysterium« und »sacramentum« allmählich wieder begrifflich zu unterscheiden beginnen, wobei der konkret-kultische Sinn »sacramentum« zufällt, nur für die Eucharistie auch der Begriff »mysterium« bedeutsam bleibt; erst in neuer Zeit hat man mit Mysterium das abstrakte »Geheimnis« allein ausgedrückt.¹⁸ Auch für Casel steht der Aspekt des »Geheimnisvollen« fest. Das Mysterium ist »unaussprechlich« in dem Sinn, »daß es nicht in Worten ausgeschöpft werden kann.«¹⁹

Es läßt sich zusammenfassen: Das Mysterium hat seine Mitte im Christusmysterium. In ihm ist das Mysterium Gottes offenbar geworden, es findet seine Fortsetzung und Auswirkung im Kultmysterium.²⁰ Das Christusmysterium umfaßt alle Taten des Gottmenschen Jesus Christus zu unserem Heil von der Menschwerdung bis zu seiner Wiederkunft. Mitte und Höhepunkt ist das Paschamysterium, das in der Eucharistiefeyer als der Mitte des Kultmysteriums wirksame Gegenwart wird. Es handelt sich also beim Kultmysterium nicht nur um ein Zurückrufen der vergangenen Heilstaten in die subjektive Erinnerung, um ihre intentionale Gegenwart, sondern um ein objektives Gegenwärtig-Werden Christi und seiner vergangenen Heilstaten über Raum und Zeit hinweg, um ihre reale Gegenwart.²¹

Die hier in aller Kürze in ihren wichtigsten Ergebnissen dargelegte Mysterienlehre Odo Casels wird heute allgemein als entscheidende theologische Grundlegung der liturgischen Erneuerungsarbeit betrachtet. Dieses durchaus notwendige Bemühen Casels wurde jedoch zu dessen Lebzeiten in unserem Land, in dem man sich vor allem das pastoralliturgische Anliegen der »tätigen Teilnahme« der Gemeinden an der Liturgie zu eigen gemacht hatte, verhältnismäßig wenig beachtet und zurückhaltend aufgenommen, gelegentlich kritisiert, wie beispielsweise durch das von K. Rahner in dem für den Gründer und Leiter des Wiener Seelsorgeamtes, K. Rudolf (1886—1964), verfaßten Wiener Memorandum

¹⁶ Vgl. O. Casel, Zum Worte sacramentum: JLw 8 (1929) 225—232.

¹⁷ Ebd. 232.

¹⁸ Vgl. Art. Mysterium II: LThK² 7, Freiburg/Br. 1962. 730.

¹⁹ Kultmysterium 24.

²⁰ Vgl. ebd. 60.

²¹ Vgl. hierzu F. Eisenbach, Die Gegenwart Jesu Christi im Gottesdienst. Systematische Studien zur Liturgiekonstitution des II. Vatikanischen Konzils, Mainz 1982, 38—44 (im folgenden mit dem Familiennamen des Vf. abgekürzt); M. J. Krahe, Der Herr ist der Geist. Studien zur Theologie Odo Casels, I. Das Mysterium Christi (Pietas liturgica. Studia 2), St. Ottilien 1986, 52—69.

über »Theologische und Philosophische Zeitfragen im katholischen deutschen Raum« vom 24. Februar 1943.²²

Anders begegnete man dem Werk Odo Casels in anderen Ländern. Das Bekannt-Werden seiner Schriften während des 2. Weltkrieges im französischen Nachbarland wurde »als das wichtigste Ereignis im damaligen geistlichen Leben Frankreichs« bezeichnet.²³ Es ist dann eigentlich nicht weiter verwunderlich, wenn J. A. Jungmann in seinem Konzilstagebuch mitteilt, daß sich in der ersten Sitzung der Liturgischen Kommission zur Vorbereitung des Konzils am 12. November 1960 der französische Weihbischof H. Jenny von Cambrai medelte und »zum ersten Male seine (später so oft wiederholte) Idee vom Mysterium paschale vor(brachte), die als Grundlage (dem Schema über die Liturgie) vorangestellt werden müsse.« Daraufhin wurde eine Unterkommission gebildet, in die außer H. Jenny noch G. Bevilacqua (Brescia), J. A. Jungmann (Innsbruck) und A. G. Martimort (Toulouse) berufen wurden. Jungmann berichtet weiter: »Ich habe diese Subkommission De principis generalibus leider nie recht ernst genommen, weil ich die Vorstellung hatte, das Schema über die Liturgie müsse nur klare Bestimmungen über die Reform der Liturgie enthalten; die theologischen Grundsätze würden ja in anderen Kommissionen entwickelt und vorgelegt, die dann im endgültigen Konzilstext ja vorausgehen würden. Hätte ich geahnt, daß die Liturgiekonstitution so allein dastehen würde, wie es sich am 4. 12. 1963 ergeben hat, hätte ich anders geurteilt.«²⁴

Bereit nachdem der erste von dieser Unterkommission erarbeitete Entwurf des 1. Kapitels durch die Vollversammlung der liturgischen Kommission zur Vorbereitung des Konzils diskutiert war, wurde C. Vagaggini gebeten, eine Neufassung vorzulegen, was er unter dem Datum des 23. Mai 1961 tat.²⁵ Er war ferner Mitglied jener größeren Arbeitsgruppe, die den dritten der insgesamt fünf Entwürfe des 1. Kapitels der späteren Liturgiekonstitution redigierte, und hat somit einen wesentlichen Beitrag zu dieser Konstitution geleistet.²⁶ Von Vagaggini aber ist bekannt, daß er manchen Gedanken Casels ablehnend gegenüberstand. Immerhin hatte er jedoch dessen wichtigstem Anliegen zugestimmt: »Berechtigt ist jedoch das im Grunde tiefste Anliegen Casels, die vom sakramentalen Ritus bezeichnete und bewirkte sakramentale Gnade in einen möglichst realen und nicht nur psychologisch-erinnerungsmäßigen Zusammenhang und zwar nicht nur mit Christus im

²² Vgl. Th. Maas-Ewerdt, Die Krise der Liturgischen Bewegung in Deutschland und Österreich. Zu den Auseinandersetzungen um die »liturgische Frage« in den Jahren 1939 bis 1944 (Studien zur Pastoralliturgie 3), Regensburg 1981, 338–343, 599–616.

²³ F. Kolb, Die Liturgische Bewegung (Der Christ in der Welt 9/4), Aschaffenburg 1964, 131; vgl. auch War-nach (Ann. 9) XVIII.

²⁴ Aus der Konzilstagebuch von J. A. Jungmann: Gottesdienst 9 (1975) 26 f.; vgl. auch die Aussagen Jungmanns in seinem Kommentar zur Liturgiekonstitution: LThK, Das Zweite Vatikanische Konzil I, Freiburg-Basel-Wien 1966, 18. Offiziell hieß die von Jungmann erwähnte Unterkommission: De mysterio sacrae liturgiae; vgl. C. Brage, L. »Sacrosanctum Concilium« nei lavori della Commissione preparatoria: Notitiae 20 (1984) 87–108, hier 95–97; Nachdruck: Congregazione per il Culto Divino (Hg.), Costituzione liturgica »Sacrosanctum Concilium«, Stuc. (Bibliotheca »Ephemerides Liturgicae«, »Subsidia« 38), Rom 1986, 25–44 (im folgenden wird der Aufsatz mit dem Familiennamen des Vf. nach der Ausgabe in Notitiae zitiert).

²⁵ Vgl. Brage 100.

²⁶ Zu dieser vom Sekretär der Vorbereitungskommission A. Bugnini ad hoc zusammengerufenen Arbeitsgruppe gehörten neben den ursprünglichen Mitgliedern der Subkommission und C. Vagaggini auch noch C. Brage, A. Dirks, F. Onatibia, J. Pascher und H. Schmidt; Vgl. Brage 101.

allgemeinen, sondern auch mit der geschichtlichen Heilstat Christi zu bringen. Durch das, was Christus im Fleisch tat und litt, bildet er den Quell der Versöhnung und des Verdienstes, woraus die Gnade uns zufließt. Darum ist es recht, dem Gläubigen klar zum Bewußtsein zu bringen, daß er im sakramentalen Ritus mit dieser geschichtlichen Heilstat irgendwie in realen Kontakt kommt.«²⁷

Von der zutreffenden Feststellung F. Eisenbachs her, »daß die Anregungen Casels in ihrem Grundanliegen Allgemeingut der katholischen Theologie geworden sind«,²⁸ ist es nicht erstaunlich, daß nach der Entscheidung, die Liturgiekonstitution mit einem liturgietheologischen Kapitel zu eröffnen, die Mysterientheologie einen unverkennbaren Einfluß ausübte »auf Grundduktus und wichtige Aussagen . . . (vor allem bezüglich der Gegenwart Christi in allen liturgischen Vollzügen, sowie hinsichtlich der entscheidenden Rolle des Paschamysteriums).«²⁹ Nach Eisenbach kann zwar die Liturgiekonstitution weder einfach als Bestätigung noch als Ablehnung der Mysterienlehre angesehen werden;³⁰ hinsichtlich der Aussagen des den Vätern vorgelegten Schemas der Konstitution über die Gegenwart Christi in der Liturgie legt er jedoch dar, daß bei der Abfassung der verschiedenen Entwürfe von Art. 7 um einen Ausgleich gerungen wurde zwischen einer mehr von der Enzyklika »Mediator Dei« sich herleitenden theologischen Richtung und einer mehr unter dem Einfluß der liturgischen Bewegung und der Mysterientheologie stehenden Konzeption. Der den Vätern zur Diskussion unterbreitete Text folgt dann eher der zweiten Richtung: Es fehlen jedoch nicht wörtliche oder sinngemäße Zitate aus »Mediator Dei«.³¹ Der Ausgleich der beiden Positionen wurde in der Konzilsdiskussion noch vertieft.³²

Im Hinblick auf die entscheidende Rolle, die dem Paschamysterium in der Liturgiekonstitution zuerkannt wird — der Ausdruck erscheint achtmal, nämlich in den Artikeln 5, 6 (zweimal), 61, 104, 106, 107 und 109, das damit Gemeinte wesentlich öfter — kann B. Neunheuser feststellen, daß hiermit das Grundmotiv Casels anerkannt und angenommen wurde, »daß nämlich das Heilswerk des Herrn, das Christusmysterium, in seinem Kern als Paschamysterium zusammengefaßt, im Kultmysterium, und hier wiederum in erster Linie in den österlichen Mysterien der Taufe und Eucharistie und der Feier des Paschamysteriums am Herrentag und am jährlichen Osterfest, gegenwärtig wird, so daß die Gläubigen daran Anteil haben, darin eingefügt, Christus gleichgestaltet werden in solcher Gemeinschaft mit dem für uns sich dahingebenden Herrn, und das alles ‚zum Lobe der Herrlichkeit Gottes‘.«³³

²⁷ C. Vagaggini, *Theologie der Liturgie*. Einsiedeln-Zürich-Köln 1959, 83.

²⁸ Eisenbach 53.

²⁹ A. Schilson, *Theologie als Sakramententheologie*. Die Mysterientheologie Odo Casels (Tübinger Theologische Studien 18), Mainz 1982, 29.

³⁰ Vgl. Eisenbach 305, teilweise gegen M. C. Matura, *Liturgie*. Werk des Heils. Die Konstitution über die Liturgie und Mysterientheologie: LuM 36 (1965) 7—11.

³¹ Vgl. Eisenbach 166.

³² Vgl. ebd. 215—219; aus der Zusammenstellung der Quellenhinweise zur Liturgiekonstitution in deren von S. K. Landersdorfer, J. A. Jungmann und J. Wagner herausgegebenen und bei Aschendorff in Münster erschienenen Ausgabe (94) gehen die wörtlichen und sinngemäßen Zitate von »Mediator Dei« hervor.

³³ B. Neunheuser, *Mysterium Paschale*. Das österliche Mysterium in der Konzilskonstitution »Über die Heilige Liturgie«: LuM 36 (1965) 12—33, hier 30; vgl. Eisenbach 235.

II. Zum Einfluß der Mysterientheologie auf die deutschsprachigen liturgischen Bücher

Der Einfluß der Mysterientheologie Odo Casels auf die Liturgiekonstitution steht also unbezweifelbar fest.³⁴ Dies besagt jedoch für die liturgische Praxis noch nicht viel. Denn zwar wird jeder, der über den Gottesdienst der Kirche im Sinn der Liturgiekonstitution spricht, damit weitgehend auch im Sinn der entscheidenden Erkenntnisse der Mysterientheologie sprechen (müssen). Daß aber dann auch bei der Gottesdienstfeier im Sinne Casels und seiner Mysterientheologie gebetet wird, läßt sich durch ein Lehrdokument nicht festlegen. Das entscheidet sich einzig und allein an den liturgischen Texten. Handelt es sich um lateinische Texte des Altertums, so müssen sie im Sinne Casels verstanden werden, da er selbst seine Erkenntnisse weitgehend aus ihnen gewonnen hat.³⁵ Schwieriger wird es bei lateinischen Texten aus neuerer Zeit. In einer nicht mehr lateinisch, sondern muttersprachlich gefeierten Liturgie aber zeigt sich an den Übersetzungen der alten und an bestimmten Formulierungen der neuen, unmittelbar in der Muttersprache erarbeiteten Gebetstexte, wieweit die liturgietheologischen Forschungsergebnisse Odo Casels tatsächlich in den Gottesdienst einfließen können. Es seien daher im folgenden die (euchologischen) Texte der liturgischen Bücher vor allem daraufhin geprüft, wie sie die für Casel zentralen Begriffe »mysterium«, vor allem »paschale mysterium«, und »sacramentum« wiedergeben.

Die im Original französische Instruktion des Römischen Liturgierats »Über die Übersetzung liturgischer Texte für Feiern mit dem Volk« vom 25. Januar 1969 erklärt im Art. 18b grundsätzlich: »Ebenso kann es vorkommen, daß die modernen Sprachen kein geeignetes Wort besitzen, um die volle liturgische Bedeutung eines lateinischen Wortes wiederzugeben, so z. B. das Wort ‚mysterium‘: Eine moderne Übersetzung, mit der weniger damit vertraute Gläubige nur etwas ‚Verborgenes‘ verbinden würden, ohne den Gedanken an eine übernatürliche Wirklichkeit miteinzubeziehen, die in sichtbaren Zeichen mitgeteilt wird, wäre ungenau.«³⁶ Die von den deutschen Bischöfen approbierte Übersetzung der Instruktion hat diese für alle Volkssprachen geltende Aussage an die deutschen Verhältnisse angepaßt: »Im Deutschen gibt es kein Äquivalent für ‚mysterium‘. Für viele Gläubige hat ‚Geheimnis‘ den Sinn von etwas ‚Verborgenem‘, ohne den Gedanken an eine übernatürliche Wirklichkeit zu erwecken, die in sichtbaren Zeichen mitgeteilt wird. Es ist sehr zu bezweifeln, daß ‚Geheimnis‘ den liturgischen Sinn von ‚mysterium‘ wiedergeben kann.«³⁷

³⁴ Vgl. hierzu auch J. M. Bernal, La presencia de Cristo en la liturgia: Notitiae 20 (1984) 455—490; Nachdruck in dem in Anm. 24 für den Aufsatz von C. Braga angegebenen Sammelband, 123—156.

³⁵ Vgl. Mysterium und Martyrium in den römischen Sakramentarien: JLw 2 (1922) 18—38; ferner den in Anm. 16 angegebenen Aufsatz sowie: Beiträge zu römischen Orationen: JLw II (1933) 35—45.

³⁶ Die Übersetzung findet sich in der Dokumentensammlung von Rennings 1217, Anm. *6; der französische Originaltext lautet: »De même peut-il arriver que les langues modernes n'aient pas de termes capables de rendre la pleine signification liturgique d'un mot latin. Ainsi du mot ‚mysterium‘: une traduction moderne serait inexacte, qui ne laisserait entendre, pour les fidèles moins avertis, que quelque chose de caché, sans évoquer la réalité surnaturelle qui est communiquée dans un signe sensible.« (Kaczynski 1217).

³⁷ Rennings 1217.

Aufschlußreich ist, daß in der offiziellen deutschen Übersetzung der Liturgiekonstitution der Begriff »mysterium/mysteria« in knapp Dreiviertel der Fälle (17mal) mit dem Fremdwort *Mysterium/Mysterien* wiedergegeben wird; nur sechsmal konnte man sich dazu entschließen, den Ausdruck *Geheimnis(se)* zu verwenden.³⁸ Zur Wiedergabe des liturgischen Sinnes von »mysterium« käme gemäß der zitierten Instruktion keiner der beiden Begriffe in Frage; der eine, von Casel selbst gebrauchte wäre für nicht Vorgebildete unverständliches Fremdwort, der andere legte ein falsches Verständnis nahe, als handele es sich um etwas Geheimes (im Sinne des *arcanum*, was nur den Eingeweihten bekannt ist, oder *secretum*, was der Öffentlichkeit vorenthalten ist), das, einmal entschleiert und mitgeteilt, aufhörte, *Mysterium*, Heilstat, Heilsplan, Heilsfeier usw. zu sein. Es gibt freilich auch, vor allem in neueren Texten, einen Gebrauch des Wortes »mysterium«, dem in der deutschen religiösen Sprache der durchaus richtig zu verstehende Begriff »Geheimnis« entspricht, Geheimnis nämlich zur Bezeichnung dessen, was der endlichen Erkenntnis des Menschen unzugänglich, menschlichem Begreifen verschlossen bleiben muß, das Unbegreifliche und Unfaßbare, das Unsichtbare und Unerklärliche, weil letztlich in der Unendlichkeit Gottes Gründende.³⁹ Bei der Übersetzung von »mysterium« in den liturgischen Texten ist also jeweils genau zu untersuchen, was der Begriff besagen will, wozu der historische Kontext nicht unbedeutend ist. Nicht weniger schwierig gestaltet sich die Übersetzung von »sacramentum«, das in liturgischen Texten des Altertums häufig in der weiten altkirchlichen Bedeutung vorkommt und nicht von vorneherein einzuengen ist auf eines der seit der Frühscholastik so genannten sieben Sakramente.

Die Übersetzungen der heute geltenden liturgischen Bücher des deutschen Sprachgebiets sind entstanden in einem Zeitraum von ungefähr zehn Jahren (1971–1981). Verschiedene Gruppen von Übersetzern haben sie hergestellt; eine Vereinheitlichung ist nicht immer gelungen. Es ist nicht ohne Reiz, diese Bücher in der Reihenfolge ihres Erscheinens im Hinblick auf das Verständnis vom »mysteria/sacramenta« zu untersuchen. Dabei brauchen die der freien Formulierung überlassenen Texte (z. B. Modellansprachen, Fürbittformulare) im allgemeinen nicht berücksichtigt zu werden; ferner sollen jene Texte, die in das Meßbuch aufgenommen oder ihm entnommen sind, in den anderen liturgischen Büchern nicht untersucht werden.⁴⁰

³⁸ *Mysterium*: achtmal Pascha-Mysterium (Art. 5, 6 (zweimal), 61, 104, 106, 107, 109), fünfmal *Mysterium/Mysterien Christi* (Art. 2, 16, 35, 102, 103), zweimal Heilmysterien (Art. 108, III), je einmal *Mysterien der Erlösung* (Art. 102) und heilige *Mysterien* (Art. 17); *Geheimnisse*: zweimal *Geheimnis(se)* des Glaubens (Art. 48, 52), je einmal *Spender der Geheimnisse Gottes* (Art. 19 gemäß 1 Kor 4, 1), *Geheimnis der Eucharistie* (Überschrift Kap. II), *Erlösungsgeheimnisse* (Art. 107), *Heilsgeheimnisse* (Art. 108).

³⁹ Nicht an allen Stellen, an denen die Liturgiekonstitution »mysterium« mit »Geheimnis« wiedergibt, ist der Ausdruck in diesem Sinn zu verstehen. Das wird vor allem durch die Verwendung der Begriffe *Heils-* bzw. *Erlösungsmysterien* und *-geheimnisse* innerhalb des 5. Kapitels (und nur dort) deutlich (vgl. Art. 102, 107, 108, III), geht aber möglicherweise nur auf das Bestreben zurück, in der sprachlichen Form abzuwechseln. Es könnte auch geschehen sein, daß die Übersetzung, deren einzelne Kapitel von verschiedenen Konzilsberatern hergestellt wurden und die bereits am Tag der Promulgation (4. 12. 1963) gedruckt vorlag, nicht mehr sprachlich vereinheitlicht werden konnte.

⁴⁰ Daher brauchen die Bücher »Die Feier der Krankensakramente«, »Die Feier der Trauung« und »Kommunionsspendung und Eucharistieverehrung außerhalb der Messe« nicht eigens berücksichtigt zu werden; außerdem brauchen die Bücher »Die Feier der Kindertaufe«, »Die Feier der Firmung«, »Die Begräbnisfeier« nicht in die Untersuchung einbezogen zu werden, da sie keine einschlägigen Texte enthalten.

*Die Feier der Ordinationen (1971):*⁴¹

Vor der Diakonweihe fragt der Bischof die Kandidaten in Anspielung auf 1 Tim 3,9, ob sie das »mysterium fidei« gewissenhaft bewahren wollen. Die Wiedergabe »das Glaubensgut« ist sicher zutreffend und besser verständlich als die Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift: »Geheimnis des Glaubens«.⁴² Bei der Frage vor der Priesterweihe nach der Bereitschaft, die »mysteria Christi« zu feiern, wird das einzige Mal in einem Gebetstext eines endgültigen liturgischen Buches das Fremdwort gebraucht: »Seid ihr bereit, . . . die Mysterien Christi . . . zu feiern . . .?«⁴³ Hier wurde noch der später unbekümmert verwendete mißverständliche, im Sinn Casels falsche Ausdruck »die Geheimnisse Christi feiern« vermieden. Der Ausdruck »sacramentis mysticis«, mit dem im Ordinationsgebet die alttestamentlichen Typen bezeichnet werden, wird wiedergegeben »in heiligen Zeichen«.⁴⁴ Wenn die Wendung »vitam mysterio dominicae crucis conforma« lautet »stelle dein Leben unter das Geheimnis des Kreuzes«,⁴⁵ so läßt sich dies im Blick auf die in 1 Kor 1, 18–31 verkündete Unbegreiflichkeit des Kreuzes Christi begründen.

*Die Feier der Beauftragungen (1974):*⁴⁶

Der zweimal vorkommende Ausdruck »dilectionis tuae mysterium« wird mit »Geheimnis deiner Liebe« übersetzt.⁴⁷ In diesen neuformulierten Texten mag die Liebe Gottes in der durch die Übersetzung unterstrichenen abstrakten Weise und nicht in ihren konkreten Äußerungen gemeint sein.

*Die Feier der Ordensprofes (1974):*⁴⁸

»Mysterio paschali« wird richtig wiedergegeben »durch seinen Tod und seine Auferstehung«, dagegen »mortis et resurrectionis suae mysterium« als »das Geheimnis seines Leidens und seiner Herrlichkeit«.⁴⁹ Die Übertragung von »sacris initiatos mysteriis« durch »die in der Taufe Glieder der Kirche geworden sind« übergeht die Tatsache, daß Firmung und erster Eucharistieempfang ebenfalls zu den Initiationssakramenten gehören, und engt den weiten Begriff »Mysterien« auf die Taufe ein.⁵⁰

*Die Feier der Buße (1974):*⁵¹

»Per mortis et resurrectionis tuae mysterium« lautet in der (noch vorläufigen) Übersetzung: »Durch das Geheimnis deines Todes und deiner Auferstehung«; wenn es heißt »my-

⁴¹ Liber de Ordinatione diaconi, presbyteri et episcopi, Einsiedeln u. a. 1971.

⁴² Ebd. 16.

⁴³ Ebd. 31; vgl. nur noch die einleitenden Worte zur Osternacht im Meßbuch (Anm. 53): »die heiligen Mysterien feiern« [64].

⁴⁴ Liber de Ordinatione (Anm. 41) 36. 38.

⁴⁵ Ebd. 46.

⁴⁶ Die Beauftragung von Lektoren, Akolythen und Kommunionhelfern. Die Aufnahme unter die Kandidaten für Diakonat und Presbyterat. Das Zölibatsversprechen in den katholischen Bistümern des deutschen Sprachgebietes, Einsiedeln u. a. 1974.

⁴⁷ Ebd. 27. 37.

⁴⁸ Die Feier der Ordensprofes in den katholischen Bistümern des deutschen Sprachgebietes, Einsiedeln u. a. 1974.

⁴⁹ Ebd. 39. 86.

⁵⁰ Ebd. 48.

⁵¹ Die Feier der Buße nach dem neuen Rituale Romanum. Studienausgabe, Einsiedeln u. a. 1974.

steria dominicae nativitatis . . . celebrentur«, ist nicht gemeint, daß »das Geheimnis der göttlichen Geburt« gefeiert wird, sondern, daß »das Fest der Geburt des Herrn« oder »die Feier der Geburt des Herrn« begangen wird.⁵²

*Die Feier der Heiligen Messe (1975):*⁵³

Die Fülle der Texte in diesem liturgischen Buch zwingt zu einer Auswahl: Im Temporale und Ordo Missae des Missale Romanum von 1970 (21975) begegnet der lateinische Begriff »mysterium« 108mal, wobei mehrfach erscheinende Texte nur einmal gezählt sind; im ganzen vorkonziliaren Meßbuch waren es 106 verschiedene Stellen. An 13 Stellen wurde der Begriff — durchaus legitim — in der freien deutschen Übertragung nicht berücksichtigt.⁵⁴ »Mysterium« wird altkirchlicher Praxis entsprechend häufig wiedergegeben mit »Sakrament«,⁵⁵ gelegentlich auch mit »österliche Sakramente« (127) oder eingeschränkt auf »Sakrament der Taufe« (168). Gelegentlich wird es (mit oder ohne Beiwort) im Sinne Casels wiedergegeben mit »Feier« oder »Opferfeier«,⁵⁶ »Opfer« (102, [12]), »heiligen Zeichen« (234, 345), »wunderbare Zeichen« (74), »Heilsereignis« ([90]), »Fülle des Heiles« (433), »Gnade der Taufe« (573), »Leib und Blut deines Sohnes« (82), »das eine Brot und der eine Kelch« (48), »Menschwerdung« (13, 116), »Fest seiner Geburt« (357), »Tod und Auferstehung« (398), »Auferstehung« (165), »Geschehen (des Pfingsttages)« (201), »Herrlichkeit« (97), »himmlische Scharen« ([69]). Dementsprechend wird auch »mysterium paschale« an einigen wenigen Stellen wiedergegeben als »Ostern« (87), »Osterfest« (78), »österliche Feier« ([107]), »Osternade« (119).

Sehr häufig (nämlich 47mal) ist die Wiedergabe von »mysterium« durch »Geheimnis« nicht vermieden, obwohl es in den meisten Fällen mißverständlich ist: Das »admirabile mysterium« der Trinität mag als »Geheimnis des göttlichen Lebens« bezeichnet werden (250, vgl. [49]); doch »salutis nostrae mysterium« ist nicht »das Geheimnis unseres Heiles« (370 f.), sondern die für uns vollbrachte Heilstat. »Mysteria veneranda« ist vom Kontext her nicht »das Geheimnis der Erlösung« ([14]), sondern die Erlösungstat, das Erlösungsgeschehen. »Tantae incarnationis mysterium« ist nicht »das unfaßbare Geheimnis der Menschwerdung« (29), sondern das große, zu unserem Heil gewirkte Geschehen der Menschwerdung; »huius arcana mysterii« ist nicht »dieses unergründliche Geheimnis« (42), sondern das, was an diesem Heilsgeschehen verborgen ist, die Menschen aber im Glauben erfassen können (vgl. 40). Die »Heilsereignisse«, nicht die »Geheimnisse« (364, 367) der Menschwerdung und Geburt werden auch durch die Formulierungen »per incarnati Verbi mysterium« und »in huius venerandi festivitate mysterii« bezeichnet.

»Nativitatis hodiernae mysteria«, »mysterium passionis«, »mysterium paschale« sind nicht das »Geheimnis der Geburt« (vgl. 41), »das Leidensgeheimnis« (246 [14]), »das

⁵² Ebd. 60, 103.

⁵³ Die Feier der heiligen Messe. Meßbuch für die Bistümer des deutschen Sprachgebietes. Authentische Ausgabe für den liturgischen Gebrauch, Einsiedeln u. a. 1975 (die Seitenangaben im Text und in den nächsten Angaben folgen der Kleinausgabe).

⁵⁴ Vgl. ebd. 4, 31, 36, 90, 93, 153, 184, 198, 202, 225, 227, 238, [98].

⁵⁵ Vgl. ebd. 31, 39, 46, 53, 94, 108, 110, 112, 131, 173, 199, 217, 230, 239, [61].

⁵⁶ Vgl. ebd. 27, 30, 32, 92, 94, 111, 129, 242.

österliche Geheimnis«,⁵⁷ sondern die Heilstaten seiner Geburt, seines Leidens, seines Todes und seiner Auferstehung bzw. die Liturgiefeier dieser Heilstaten.

Besonders häufig, nämlich in mehr als der Hälfte der Fälle (24mal), ist mit dem Ausdruck »Geheimnis« die Eucharistie gemeint: »die Geheimnisse« (196), »Feier der Geheimnisse« (373), »die Geheimnisse, die wir feiern« (223), »im Geheimnis feiern« (83), »dieses Geheimnis« (13, 20, [23]), »Feier dieser Geheimnisse« (99, vgl. 494, 506), »Feier der göttlichen Geheimnisse« (98, 218), »heilige Geheimnisse« (255, [12]), »Feier der heiligen Geheimnisse« (194, vgl. 114, 326), »Geheimnis des Altares« ([25]), »Geheimnis der Eucharistie« (61), »Geheimnisse seines Leibes und Blutes« ([29]), »das erhabene Geheimnis« (417), »Geheimnisse der Erlösung« (572), »Geheimnis des Glaubens« (33, 473).

Ein Blick auf den Kontext dieser Formulierungen läßt erkennen, daß das mißverständliche Wort »Geheimnis« zumeist ohne Schwierigkeiten ersetzt werden könnte, und zwar je nach Zusammenhang durch »Feier«, »Eucharistie«, »Opfer«, »Tod und Auferstehung des Herrn«, »Sakramente«. Solche Überlegungen brauchen sich nicht auf Casel allein zu beziehen. Auch J. A. Jungmann meint im Hinblick auf den seinerzeit in die Herrenworte über den Kelch eingefügten Ruf »mysterium fidei«: »Dabei wird man um die Wende des christlichen Altertums nicht so sehr an das Dunkel des Geheimnisses gedacht haben, das hier verborgen liegt und das nur dem (subjektiven) Glauben irgendwie zugänglich wird, als vielmehr an das gnadenreiche *sacramentum*, in dem der ganze (objektive) Glaube, die ganze in Christus gegebene Heilsordnung zusammengefaßt ist.«⁵⁸ Dort, wo nicht nur die Feier der Eucharistie, sondern die aller Initiationssakramente gemeint ist, läßt auch das Deutsche Meßbuch das Fremdwort stehen, und zwar im Vorschlag für die frei zu sprechenden Worte des Priesters zu Beginn der Osternacht: »Wir begehen das Gedächtnis des österlichen Heilswerkes Christi, indem wir das Wort Gottes hören und die heiligen Mysterien feiern« [64].

Das Wort »sacramentum« steht im gleichen Teil des erneuerten Missale Romanum, Temporale und Ordo Missae, in 73 verschiedenen Texten; im ganzen alten Meßbuch waren es 113. Fünfmal ist auch dieser Begriff in der freien deutschen Übertragung nicht eigentlich übersetzt worden (134, 144, 221, 417, [91]). In den meisten Fällen steht das Wort in Gaben- oder Schlußbeten (12- bzw. 34mal); der Bezug auf die Eucharistie ist zumeist eindeutig. Da das Wort »Sakrament« anders als das Wort »Mysterium« in die deutsche Sprache als Lehnwort eingegangen ist, kann es, vor allem in den Gaben- und Schlußbeten, als solches verwendet und muß auf die Eucharistie bezogen werden, auch wenn im Lateinischen der Plural (*sacramenta*) steht.⁵⁹ Wenn es in einem Schlußgebet heißt »de perceptis sacramentis inebriamur et pascamur«, so ist die Übersetzung »du reichst uns das Brot des Lebens und den Kelch der Freude« zutreffend (241). Man wird gerade bei alten

⁵⁷ Vgl. ebd. 111, 144, 178, 191, 409, [2], [40], [104], [111]. Dazu kommen zwei Stellen, an denen im Lateinischen das Adjektiv »paschale« fehlt, die aber mit »Ostergeheimnisse« bzw. »österliche Geheimnisse« übertragen werden: 144, 149.

⁵⁸ J. A. Jungmann, *Missarum Sollemnia. Eine genetische Erklärung der Römischen Messe II*, Wien ⁵1962, 250f.

⁵⁹ Vgl. 33, 47, 51, 91 (zweimal), 93, 104 (zweimal), 108, 109, 120, 129, 132, 140, 146, 181, 211, 213, 215, 228, 236, 237, 254, 255, 260.

Orationen, die den Plural »sacramenta« für die Eucharistie verwenden, grundsätzlich an die beiden eucharistischen Gestalten zu denken haben. Darum sind die Umschreibungen des Begriffes »sacramenta«, wenn er für die Eucharistie verwendet wird, durch »Leib und Blut deines Sohnes« (122, vgl. 230) oder auch »heiliges Mahl« (80, 232, vgl. 89) sinnvoll, nicht dagegen die Übersetzung »die Sakramente« (238, 244), die hier nicht zutrifft. Die Formulierung aber »Brot des Himmels« (45, 245) oder »Brot des ewigen Lebens« (111) sind schlechthin falsch, da sie nur *eine* eucharistische Gestalt benennen. Wenn jedoch die den alten Sakramentaren entnommene Schlußgebetsformulierung »quos tuis reficis sacramentis«⁶⁰ im neuformulierten Schlußgebet der Chrisammesse mit dem Plural »durch deine Sakramente« übersetzt wird ([21]), so geschieht dies im Hinblick auf die Sakramente, bei deren Feier die in dieser Meßfeier gesegneten Öle verwendet werden.⁶¹

»Die Sakramente« werden auch in der Präfation der Chrisammesse ([20]) und in der vom Herzen Jesu (259) genannt, während »sacramenta« in der Präfation vom Christkönigssonntag mit dem Ausdruck »Werk der Erlösung« (262), »pietatis tuae sacramentum« andernorts mit »Werk deiner Liebe« (168) wiedergegeben wird. Hiermit kommt die altkirchliche Bedeutungsfülle des Begriffs in den Blick, die auch bei der Übersetzung der aus dem Altertum überkommenen Texte gesehen werden müßte, in denen »sacramentum/sacramenta« offensichtlich im Sinn von »mysterium/mysteria« verwendet wird und nicht von vornherein auf eines oder mehrere der sieben Sakramente oder auch auf alle eingeschränkt werden darf. »Das Sakrament« (137) bzw. »die Sakramente« ([92]) sind dann zu wenig genaue und zu enge Begriffe; die Formulierung »Zeichen des Heils« (200), »sichtbare Zeichen« ([97]) oder die Umschreibung mit »hindeuten auf« ([89]) sind eindeutiger. Ebenso ist die Wiedergabe von »sacramenta« durch »Geheimnis der Eucharistie« (47) oder »die heiligen Geheimnisse« (197) keine dem Bedeutungsgehalt entsprechende Übersetzung, dagegen trifft die Übersetzung »Feier des Opfers« (200) den Sachverhalt.

Hinsichtlich der Ausdrücke »sacramentum paschale« bzw. »sacramenta paschalia« gilt das zur Übersetzung von »mysterium paschale« Gesagte: »österliches Geheimnis« bzw. »österliche Geheimnisse«,⁶² oder »das Geheimnis dieser heiligen Nacht« ([91]) sind irreführende Begriffe. Aber auch »die österlichen Sakramente« im Schlußgebet der Ostersnacht ([107]) sind keine adäquate Wiedergabe, sowenig wie die eingangs zitierte, schon von Casel kritisierte Übersetzung von »paschale sacramentum« mit »das österliche Sakrament der Taufe« ([88]). Es geht hier um die am Anfang dieser Feier genannten »heiligen Mysterien« ([64]); nur in der Formulierung »sacramento baptismatis« in der Taufwassersegnung ist eindeutig das »Sakrament der Taufe« ([100]) allein gemeint. »Österliches Heilswerk« (204), auch »Osterfest« (372) sind richtige, leider nur vereinzelt vorkommende Übersetzungen, während man dem Ausdruck »die Verbundenheit mit Christus« (170) nicht anmerkt, daß er »paschale sacramentum« wiedergeben soll. »Sacramentum/sacramenta«

⁶⁰ Vgl. z. B. GeV 1371; GrH 149; die Formel wird häufiger im Meßbuch verwendet und einmal ergänzt: »durch dein Wort und das Heilige Sakrament haben wir neue Kraft empfangen« (211).

⁶¹ Dies ergibt sich aus der anschließenden Bitte: »Ut . . . Christi bonus odor effici meriantur«, die aus der Collecta vom Gedenktag der hl. Rosa von Lima in den vorkonziliaren liturgischen Büchern (30. August) übernommen ist.

⁶² Vgl. 114, 139, 142, 182, 201, 509; ohne »paschalia« auch 118.

wiederzugeben mit »Gedächtnis« (des Leidens) ([13]), »Fest« (der Erlösung) (383), »die heiligen 40 Tage« (85), die »Fastenzeit« (85) ist sicher angemessener als vom »Geheimnis« (des heutigen Tages, d. h. des Pfingstfestes) zu sprechen (203).

*Die Feier der Eingliederung Erwachsener in die Kirche (1975):*⁶³

Die Studienausgabe dieses liturgischen Buches hat E. J. Lengeling mit einigen seiner Schüler besorgt.⁶⁴ Bei Texten, die auch im Meßbuch stehen, wurde im allgemeinen auf dieses verwiesen.⁶⁵ Doch hat man bewußt versucht, im Meßbuch mißverständlich übersetzte Formulierungen neu zu übertragen. »Sanctis edocti mysteriis« wird im Meßbuch übersetzt: Gib unseren Taufbewerbern, »die Geheimnisse des Heiles zu erkennen«, während die Studienausgabe sagt »immer tiefer in den Glauben hineinzufinden«.⁶⁶ »Divina mysteria« wird mit »Heil« übersetzt, »dispensationem mysterii tui in eis adimpleas« mit »Verwirkliche an ihnen dein Heil«.⁶⁷ »Sacramenta« wird mehrmals mit »Sakramente« wiedergegeben,⁶⁸ während es einmal konkretisiert wird in »Taufe, Firmung und Eucharistie«,⁶⁹ wie auch »lavacro regenerationis sanctisque mysteriis digni« mit »die drei heiligen Sakramente würdig empfangen« wiedergegeben wird.⁷⁰ »Mysteria vitae Christi« aber lautet im deutschen Text »das Mysterium des Lebens Christi«.⁷¹

*Die Feier der Kirchweihe, der Altarweihe und der Ölweihen (1981):*⁷²

Im Teil für die Kirch- und Altarweihe werden die Ausdrücke »mysterium/mysteria« fast immer mit »Geheimnis« wiedergegeben,⁷³ gelegentlich mit »Sakrament«.⁷⁴ »Mysterium tuae nobiscum communionis« wird übersetzt mit »Gnade deiner Gemeinschaft«, »mysterium paschale« an der einen Stelle, an der es vorkommt, mit »österliches Heilswerk«,⁷⁵ während »Christi mysterium« einmal nur mit »Christus« wiedergegeben wird.⁷⁶

Im Teil für die Feier der Ölweihen kommen die Begriff »mysterium« und »sacramentum« nur in den beiden Segensgebeten über den Chrisam vor. Im ersten steht für »sacramenta« zuerst das deutsche Lehnwort, dann jedoch einmal »Zeichen« und »ewiger Rat-schluß«.⁷⁷ Im zweiten Segensgebet wird »sacramentum« auch gebraucht und mit »wirk-sames Zeichen« und »heilige Zeichen« wiedergegeben, »paschale sacramentum« mit »durch seinen Tod und seine Auferstehung«, dreimal aber kommt das Wort »mysterium«

⁶³ Die Feier der Eingliederung Erwachsener in die Kirche nach dem neuen Rituale Romanum. Studienausgabe, Einsiedeln u. a. 1975.

⁶⁴ Vgl. ebd. 18.

⁶⁵ Vgl. ebd. Nr. 377, 385.

⁶⁶ Vgl. Meßbuch (Anm. 53) 961 und Feier der Eingliederung (Anm. 63), Nr. 121.

⁶⁷ Ebd. Nr. 123, 373/5.

⁶⁸ Vgl. ebd. Nr. 118, 178.

⁶⁹ Ebd. Nr. 171.

⁷⁰ Ebd. Nr. 374a/2.

⁷¹ Ebd. Nr. 198.

⁷² Die Feier der Kirchweihe und Altarweihe. Die Feier der Ölweihen. Studienausgabe, Freiburg/Br. 1981.

⁷³ Vgl. ebd. I 24; II 48 (III 8, IV 35, V II), 53, 62 (III 22), 74 (III 34), 75; IV 46, 48; V 15, 21 (IV 9); VI 22 (dreimal); vgl. auch II 75 (geheimnisvoll).

⁷⁴ Vgl. ebd. II 77; IV 60; VI 22.

⁷⁵ Vgl. III 35, IV 48.

⁷⁶ Vgl. IV 49.

⁷⁷ Vgl. 129, 131.

vor, das einmal nur mit »Zeichen«, einmal mit »Zeichen« und »Geheimnis«, einmal nur mit »Geheimnis« übersetzt wird.⁷⁸

III. Zum Einfluß der Mysterientheologie auf das gottesdienstliche Beten der Kirche

Der Vergleich der deutschsprachigen liturgischen Bücher läßt erkennen, daß die verschiedenen Übersetzerkommissionen sich nicht in gleicher Weise vom Hinweis der Instruktion »Über die Übersetzung liturgischer Texte für Feiern mit dem Volk« leiten ließen, wonach »mysterium« im Deutschen kein Äquivalent hat und »Geheimnis« den liturgischen Sinn dieses Wortes nicht wiedergeben kann.⁷⁹ Am deutlichsten wurde in den Büchern für die Feier der Ordinationen und die Feier der Eingliederung Erwachsener in die Kirche versucht, dem Inhalt des Begriffs gerecht zu werden. Besonders inkonsequent ist in dieser Hinsicht die in größerem zeitlichen Abstand von den übrigen liturgischen Büchern entstandene Studienausgabe für Kirch- und Altarweihe. Aber auch die Übersetzung des Meßbuches läßt vermuten, daß die Bearbeiter sich zu wenig bemüht haben, dem Anliegen Casels, dem sich die Verfasser der Liturgiekonstitution und weitgehend auch deren Übersetzer ins Deutsche verpflichtet wußten, gerecht zu werden.

Viel zu häufig sind »mysterium« und sein lateinisches Äquivalent »sacramentum«, auch in der Verbindung mit dem Adjektiv »paschale«, mit »Geheimnis« wiedergegeben, anstatt daß man versucht hätte, die Vielschichtigkeit dieser Begriffe wenigstens durch die Verdeutschung annähernd zu erschließen und mit der Übersetzung zu verdeutlichen, daß diese Begriffe zur Umschreibung des Heilsplans, der Heilstaten, des Heilswerks oder des Gedächtnisses, der Festfeier dieser Heilstaten oder der Zeichen, Symbole, alttestamentlichen Typen dienen. Letztlich bleibt all dies zwar »geheimnisvoll«, doch das allein ist noch kein Grund für die Verwendung des Wortes »Geheimnis«. Man hat sich mit der Wortwahl »Geheimnis/Geheimnisse« auch die Entscheidung darüber zu leicht gemacht, ob im einzelnen Fall der Inhalt der Feier (z. B. das Opfer oder Tod und Auferstehung) oder ihr Anlaß (z. B. die Eucharistie oder das Osterfest) gemeint ist.

Es berührt eigenartig, wenn in den (unveröffentlichten) Begleitheften zu den zur Approbation unterbreiteten Texten der Meßbuchübersetzung »Vorlage für die Versammlung der Bischöfe des deutschen Sprachgebietes am 23. September 1974 in Salzburg« nicht etwa unscharfe Übersetzungen gerechtfertigt werden, sondern vielmehr jene, die im Sinn Casels zutreffend sind, beispielsweise die des Gabengebets vom 17. Dezember: »Für ‚veneranda mysteria‘ ist ausnahmsweise ‚Feier der Eucharistie‘ genommen. Diese von der französischen Übersetzung sehr oft gebrauchte Ausdrucksweise kann im Deutschen derzeit wohl nur gelegentlich verwendet werden«,⁸⁰ oder die des Gabengebets der Osternacht: »Die ‚paschalia mysteria‘, wegen des ‚initiatia‘ auch auf die Taufe beziehbar, wurden hier doch

⁷⁸ Vgl. 132 f.

⁷⁹ Vgl. den oben zitierten Art. 18b dieser Instruktion (Anm. 36f).

⁸⁰ So im Heft vom 8. August 1974, 23.

von der gesamten Osternachtfeier gefaßt, da der Taufgedanke schon vorher oft berücksichtigt ist.⁸¹

Der Einwand konservativer Kreise, durch die Liturgiereform sei »das Mysterium« weitgehend verlorengegangen, könnte niemals dadurch widerlegt werden, daß man auf die vielen Stellen der liturgischen Bücher hinweist, in denen vom »Geheimnis« oder den »Geheimnissen« die Rede ist, sondern den Verfechtern einer solchen Ansicht müßte die Unsinnigkeit ihrer Behauptung dadurch klar gemacht werden, daß man ihnen die wahre Bedeutung, die der Begriff »mysterium« in der alten Kirche hatte, auch mit dem Hinweis auf seine sinngemäßen deutschen Übertragungen erschließt.

Das Wort »Geheimnis/Geheimnisse« bringt oft genug nur das Unbestimmte und Rätselhafte, Unerkennbare und Unerklärbare, das nicht Vorstellbare, ja sogar Unheimliche zum Ausdruck. Was heißt denn »Geheimnisse feiern«? Die Gefahr besteht, damit etwas zu sagen, was Worthülse, Leerformel, Floskel ist. Auch der Hinweis auf die Arkandisziplin in der frühen Kirche hätte wenig Sinn im Zeitalter der Fernsehübertragungen von Eucharistiefiern.

Odo Casel, dessen liturgietheologisches Werk es in einer seiner Auswirkungen hier zu untersuchen galt, ging es »niemals um bloße Wissenschaft, sondern darum, daß in der Kirche tiefer an Gott geglaubt und somit Gott gemäßerverehrt werde«.⁸² Dazu tragen — gewiß nicht nur, aber auch — theologisch einwandfreie liturgische Texte bei. Wenn hier auf theologische Schwächen dieser Texte hingewiesen werden mußte, so ist dies zwar bedauerlich und zeigt einmal mehr, daß eine richtige Erkenntnis sich nicht sofort in jeder Hinsicht durchsetzt; doch soll damit keineswegs gesagt sein, daß nicht eine fundamentale Übereinstimmung besteht zwischen unserem gottesdienstlichen Beten und der »vielleicht fruchtbarsten theologischen Idee dieses Jahrhunderts«, wie J. Ratzinger die Mysterientheologie Odo Casels nannte.⁸³ Wer immer heute mit der Kirche Gottesdienst feiert, wird auch durch ihre Texte stets neu hingewiesen auf die von Casel durch Intuition wiederentdeckte altkirchliche Überzeugung von der Gegenwart des durch Jesus Christus, vor allem durch sein Paschamysterium, vollbrachte Heilswerk Gottes unter den heiligen Zeichen der Liturgie.

⁸¹ So im Heft vom 2. September 1974, 4.

⁸² A. A. Häußling, Odo Casel — Noch von Aktualität? Eine Rückschau in eigener Sache aus Anlaß des hundertsten Geburtstages des ersten Herausgebers: ALw 28 (1986) 375.

⁸³ Vgl. J. Ratzinger, Die sakramentale Begründung christlicher Existenz, Meitingen 1966, 5.